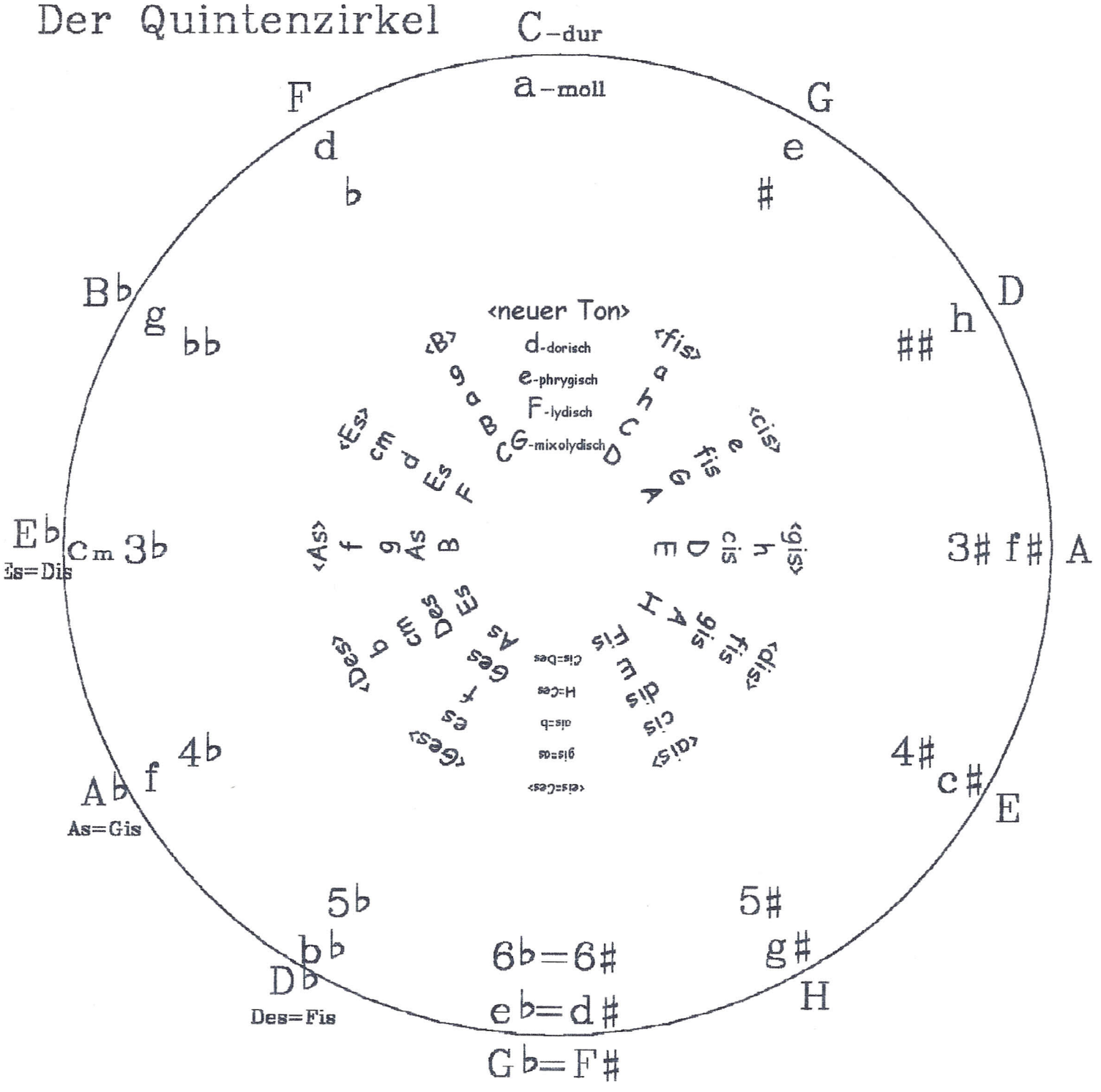
Der Quintenzirkel



4. Abschnitt: DER QUINTENZIRKEL

Abb. 4a

Der Quintenzirkel zeigt den Zusammenhang zwischen den einzelnen Akkorden auf. Anhand des Quintenzirkels kann man die zu einer Tonart gehörenden Akkorde gut herausfinden.
Ist ein Lied in C-Dur notiert, so sucht man sich auf dem Quintenzirkel das C. Rechts und links davon stehen jeweils die beiden zur Tonart gehörenden Durgriffe. Das wären G und F. Die unter diesen Akkorden aufgeführten kleinen Buchstaben sind die zugehörigen Mollgriffe. Bei diesem Beispiel also d, a und e.

Abb. 4b

Ist ein Lied in a-Moll notiert, gehören die gleichen Akkorde wie bei C-Dur dazu. Man muß also um die Akkorde einer Tonart zu kennen nur die "Nachbarn" auf dem Quintenzirkel wissen.

Man kann anhand des Quintenzirkels auch sehr schnell einer Durtonart eine Molltonart (man spricht auch von Mollparallelen) zuordnen und umgekehrt (Durparallelen). Bei C ist dies z.B das a und bei D ist es h. Anhand des Quintenzirkels kann man auch sehen, wie sehr die Mollparallelen mit ihren zugeordneten Durparallelen verwandt sind. Dies ist beim Gitarrenspielen auch regelrecht zu hören.

Hilfreich ist der Quintenzirkel auch, wenn man ein Lied in eine andere Tonart umschreiben (transponieren) oder im Lied die Tonart ohne aprupten Bruch wechseln will. Das kann nötig werden, wenn zu schwierige Griffe vorkommen oder das Lied zu hoch (selten zu tief) ist.

Beispiel: Tonartwechsel von C-Dur nach D-Dur. Siehe Quintenzirkel!

Wenn man die ersten drei Strophen eines Liedes in C-Dur spielt und die vierte in D spielen will, so spielt man den Schlußakkord, welcher in den meisten Fällen ein C ist. Dann schließt man G an und als drittes D. Jetzt kann man gleich mit der vierten Strophe weiterspielen oder zuerst noch A7 und dann wieder D spielen. Auf diese Weise (mit A7) hört wirklich jeder, daß man die Tonart gewechselt hat.

Beispiele zum Transponieren:

statt	B g F C
spielt man lieber	F d C G
oder	C a G D
oder...	

Im Quintenzirkel sind auch gleich die Vorzeichen angegeben, obwohl dies für die einfache Liedbegleitung überflüssig ist, da man gewöhnlich nach notierten Akkorden spielt.

Wer die Vorzüge des Quintenzirkels wirklich genießen will, muß ihn auswendig können; und dazu bietet die Gitarre eine wirklich große Hilfe (vgl. beim Spielen mit dem Quintenzirkel):

Als erstes spielt man B-Dur und danach F-Dur
Nun C-Dur Barré im 3. Bund (geht wie B, nur 2 Bünde höher)
Nun G-Dur Barré im 3. Bund (geht wie F, nur 2 Bünde höher)
Nun D-Dur Barré im 5. Bund (wie B, nur 4 Bünde höher)
Nun A-Dur Barré im 5. Bund (wie F, nur 4 Bünde höher)
Nun E-Dur Barré im 7. Bund (wie B, nur 6 Bünde höher)
Nun H-Dur Barré im 7. Bund (wie F, nur 6 Bünde höher)
Nun E-Dur ganz normal, ohne Barré.
Nun H-Dur im 2. Bund (geht wie B, nur 1 Bund höher)
Nun Fis im 2. (wie F, nur 1 Bund höher).

Was folgern wir also aus dem Quintenzirkel?
Ein Lied in der europäischen Musik besteht aus 6 Akkorden - 3 Durakkorde und dazu 3 Mollparallelen bzw 3 Mollakkorde mit 3 Durparallelen. Das F beim C-Dur nennt man auch Subdominante und das G Dominante.

Wenn wir also die Tonart wissen, so wissen wir auch, welche Akkorde dazugehören, wir können dann auch hören, welcher von den zugehörigen Akkorden der richtige ist. Wir können also jetzt schon nach dem Gehör begleiten! Wir brauchen gar nicht mehr das aufgeschriebene "Zeug, wie wir's immer kriegen"

Auch können wir jetzt unterm Begleiten die Tonart wechseln, daß es weich und übergangslos klingt.
Wenn wir wissen, aus welchen Akkorden ein Lied besteht, so wissen wir jetzt auch seine Tonart und umgekehrt. Die Tonart eines Liedes ist in der europäischen Musik übrigens meistens mit dem Anfangsakkord, im Zweifelsfall aber immer mit dem Schlußakkord festgelegt.

Noch eine Sache, die ich an dieser Stelle nicht herleiten will, da es zu langwierig ist: Wenn man sich den Quintenzirkel anschaut, sieht man ja, daß zu C-Dur die Akkorde F, G a, e und d gehören.
Ganz besonders möchte ich auf die Moll-Akkorde d und e hinweisen:

Diese können in der europäischen Musik auch in Dur auftreten! Dies geschieht streng genommen nur, wenn das Lied "in Moll steht", wenn also der Anfangs- und vor allem der Schlußakkord ein Mollakkord ist/sind! Zu C-Dur gehören also immer noch a, F, d, G, e und nur in Ausnahmen statt d und e die Akkorde D und E. In noch selteneren Fällen findet man gleichzeitig im selben Lied, aber an verschiedenen Stellen d, e, D und E. A statt a ist noch seltener.
In a-Moll findet man aber häufig statt a, C, F, d, G, e die Akkorde a, C, D, E, F, G. (Auch hier sind D und d bzw. E und e gleichzeitig selten.)

Diese Tatsachen dürfen nicht mit einem Tonartenwechsel verwechselt werden, der übrigens auch innerhalb eines Liedes, sogar innerhalb einer Strophe sein kann, was man folgendermaßen erkennt:
Es treten plötzlich andere Akkorde auf, die überhaupt nicht zur alten Tonart passen. Jedoch miteinander kombiniert ergeben sie eine andere Tonart.

Zuletzt noch einige Worte zum Begleiten nach dem Gehör:
Zuerst wird festgelegt, ob es sich um einen 3/4-Takt oder einen 4/4-Takt handelt. Dann muß man hören, ob es sich um eine Dur-oder Moll-Tonart handelt. Dazu sind wie oben erwähnt der erste und der letzte Akkord von Bedeutung. Wenn davon der erste ein Mollakkord ist und der letzte in Dur, richtet man sich vorsichtshalber nach dem Moll.

Zuerst behandle ich die Dur-Tonart.
Wenn man überhaupt nichts von dem Lied kennt, außer Takt, Dur oder Moll und die Tonart, also den Takt und den Anfangs-/Schlußakkord, und natürlich die Melodie, so kann man aber doch hören, wann der Grundakkord und wann die benachbarten Durakkorde drankommen.

Man kann das Lied also auf drei Durgriffe reduzieren. Wenn man das Lied dann gut genug kann, so kann man an passender Stelle auch die jeweilige Mollparallele setzen. Auch das geschieht nach Gehör.
Dazu ist natürlich Voraussetzung, daß man den Quintenzirkel "im Schlaf" kann.

Jetzt noch einige Worte zu Moll:
Hier kann man <u>nur im Notfall</u> auch auf Drei Griffe reduzieren:
Den Grundakkord und die Durparallelen der benachbarten Mollakkorde - z.B. a, G, F,.
Dies klingt aber im allgemeinen so schwach, daß noch ein <u>4.Akkord</u> nötig ist: Der Akkord, der im Uhrzeigersinn rechts vom Grundakkord steht, jedoch als Durakkord - für a also E.

Hierzu Beispiele:

Tonart, Grundakkord	Griffe fürs Reduzieren			Zusatzgriffe		
C	F	G		a	d	e
D	G	A		h	e	fis
E	A	H		cis	fis	gis
G	C	D		e	a	h
A	D	E		fis	h	cis
a	F	G	E	C	d	
d	B	C	A	F	g	
e	C	D	H	G	a	

Aufgaben:

-Wie heißen die 6 Akkorde, aus denen die Durtonart A besteht?
Welches ist die Paralleltonart zu A-Dur?
Welche Akkorde sind bei den anderen die jeweils zugehörigen Paralleltonarten?

-Wie heißen die 6 Akkorde, aus denen die Molltonart e besteht?
Welche 2 Mollakkorde können auch als Durakkorde auftreten?

-Transponieren (= in eine andere Tonart schreiben):
/: g F g F C g F g cmoll D7 :/ g cmoll g D7 g D7 g D7 cmoll g A D
um einen Ganzton höher, also in a
um 3 Halbtöne tiefer

-Ein von den Akkorden her auswendig gekonntes Lied wird nach Gehör, also ohne Liederbuch, um 2 Ganztöne höher, als man es normalerweise spielt, begleitet.

-von der Tonart C-Dur mit der gespielten Griffolge C a F G wird nach A-Dur gewechselt. Die Art und Weise des Wechsels versucht man zu begründen (siehe auch folgende Seite).

-Alles, was für das Begleiten nach dem Gehör gilt, gilt umgekehrt auch für das Abhören von Liedern. Man sollte jetzt schon versuchen, Lieder von Cassette abzuhören, d. h. die Griffe/Akkorde herauszufinden.

-Die folgenden Griffolgen kommen in der Liedbegleitung so häufig vor und sind so typisch für viele Dinge, daß sie jeder unbedingt auswendig können sollte:

C	a	F	G	a	G	F	E
D	h	G	A	h	A	G	Fis
E	cis	A	H	cis	H	A	Gis
F	d	B	C	d	C	B	A
G	e	C	D	e	D	C	H
A	fis	D	E	fis	E	D	Cis
H	gis	E	Fis	gis	Fis	E	Dis

Man vergleiche mit obigen Beispielen und mit der Capotabelle (6.Abschnitt)!!!

Beispiele für Modulationen (= Übergänge zwischen zwei Tonarten), wie man sie auch machen kann:

C ---> D :
C A7 D (etwas hart!)

D ---> C :
D G C F C

a ---> F :
a G F

a ---> E :
a G F E

a ---> g :
a G G G Gis B cmoll g (d) g

a ---> g :
a G F F F Es D g

E ---> F :
E F

Nicht alle Modulationen werden einem gleich gefallen. Man sollte selber welche erfinden.